



Perfekt aufeinander eingespielt: Barbara Schirmer und Mirko Beetschen. Bilder Peter Knobel

SCHAUDERHAFT SPANNEND

Mirko Beetschen und Barbara Schirmer haben ihr Publikum im «Aux Losanges» Tschierschen in Bann geschlagen

Von Peter Knobel

Was Autor Mirko Beetschen und die Hackbrett-Künstlerin Barbara Schirmer im Kulturhaus «Aux Losanges» in Tschierschen furchterregend vortragen, kann sich, wer mit Graubünden vertraut ist, lebhaft vorstellen. Gibt es doch auch da gleich zwei Geisterhotels, das Hotel «Val Sinestra» im Unterengadin, in dem es nachweislich immer wieder geistert, und das «Tenigerbad Sumvitg» in der Surselva, das jeden, der einen Blick ins Innere wagt, erschauern lässt. Doch auch Tschierschen steht keineswegs abseits: Dass die einst legendäre Pension «Erika» kurz davor steht, zum – zwar kleinformatischen – Geisterhotel zu mutieren, ist nicht von der Hand zu weisen. Die Touristiker freut's, gibt es doch angeblich eine wachsende Zahl von Gästen, die sich geradezu magisch von Häusern, in denen es geistert, angezogen fühlen.

Im Grandhotel auf der Finsteralp

Der Berner Schriftsteller Mirko Beetschen hat sich mit «Bel Veder» an ein Literaturgenre gewagt, das in der Schweiz kaum gepflegt wird: Er hat eine «Gothic Novel» geschrieben, einen Schauerroman, und damit erst noch 2019 den Literaturpreis des Kantons Bern abgeräumt. Wie er mit der Hackbrett-Künstlerin Barbara Schirmer seine Story in eine Gänsehaut erzeugende Performance umgesetzt hat, ist hohe Kunst. Davon konnten sich die Besucher im ausverkauften Kulturhaus «Aux Losanges» in Tschierschen überzeugen. Beetschens Vortrag in einer Sprache, die unter die Haut geht und nicht zuletzt seine Auswahl jener Szenen aus dem 440-seitigen Wälzer, die schauderhaft spannend sind, erzeugten eine Stimmung, die man so hier noch kaum erleben durfte. Man hätte eine Stecknadel



Erstaunlich mit wie wenig Requisiten Stimmung vermittelt werden kann.

auf den Boden fallen hören, so angespannt in Bann geschlagen fühlten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer. Die wunderlichen Geräusche, schrägen Tonfolgen und Melodien, welche Barbara Schirmer aus ihrem Hackbrett erzeugte, machten das szenische Erlebnis vollkommen. Man fühlte sich mit Haut und Haar ins Jahr 1946, ins seit 20 Jahren stillgelegte Grandhotel auf der Finsentalalp, versetzt.

Mitfiebern und mit fürchten

Man fieberte und fürchtete sich mit Eleanor, die mit ihrer Zwillingsschwester auf der Queen Elizabeth eigens aus Baltimore anreiste, um das Erbe des entlegenen in den Bergen liegenden Hotelpalasts «Bel Veder» anzutreten. Doch weitere, bisher kaum bekannte Familienmitglieder reisten mit demselben Ziel aus Deutschland und Frankreich an, nisteten sich bis zur Testamentseröffnung im leerstehenden Hotelkasten ein und träumten – jeder auf seine Art – von der wieder auferstehenden Grandezza des verlassenen Kolosses eines Hotelpalasts.

Und wie es sich in einem echt starken Schauerroman geziemt, geschehen nicht nur im, sondern auch um das «Bel Veder» unheimliche Dinge und ein furchtbarer Unfall reiht sich an den nächsten; denn Leichen gehören nun mal zu diesem Genre von Literatur. Doch so wirklich eskaliert die Lage erst, als hereinbrechende Schneemassen das Hotel komplett von der Aussenwelt abschotten und die potenziellen Erben einander die kühnsten Pläne

rücksichtslos zerzausen. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten ...

Spannung auf die Spitze getrieben

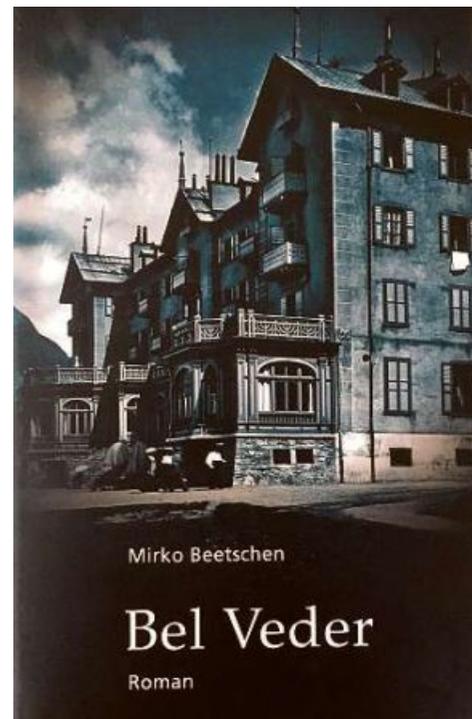
Denn wie der Autor und Performer Mirko Beetschen und seine Klangkünstlerin Barbara Schirmer die Spannung auf die Spitze trieben, ist nicht nachahmbar. Beide haben in Tschierschen bewiesen, dass sie Künstler ersten Ranges sind, Künstler, die Stimmung erzeugen und Atmosphäre schaffen können. Und Zuhörerinnen und Zuhörer, die das Schaudern in unserer heutigen digitalen Welt längst verlernt hatten, machten an diesem Abend mit sich selber eine gänzlich neue Erfahrung: Es begann mit einem leisen Prickeln, dann folgte jene Gänsehaut, von der man lediglich wusste, dass es sie angeblich gibt, sie bisher aber noch nie erfahren hatte, und dann kam der Gruseleffekt – ganz gewaltig, ja wuchtig – und die Spannung brach nie ab. Geisterbahn der Gefühle pur! Man hätte den beiden Künstlern noch stundenlang weiter zuhören können.

Zurück aus einer Art Trance

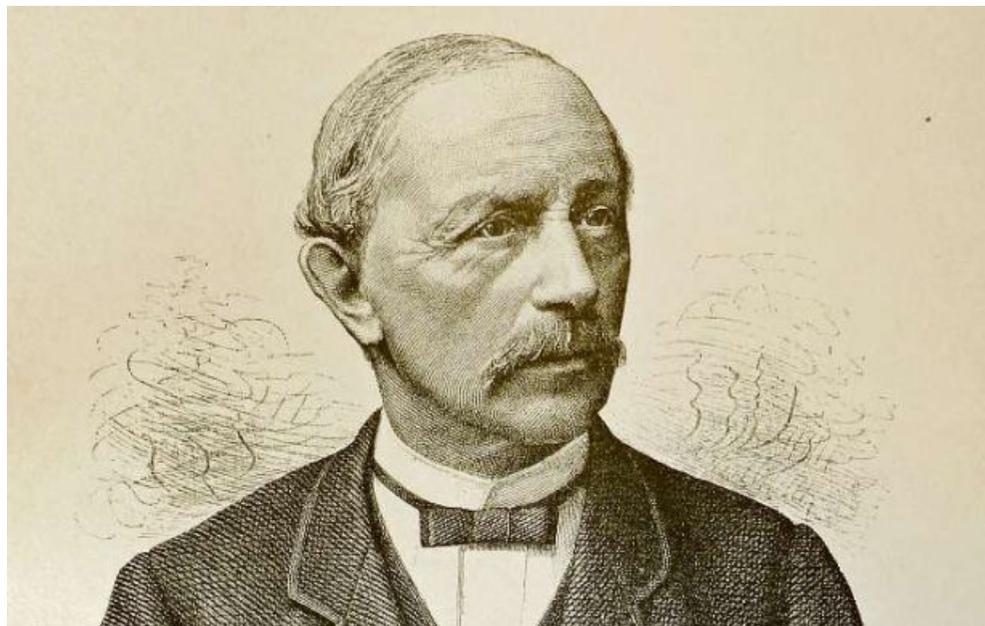
Als Odilo Gwerder seitens der Veranstalterin, des Kulturvereins Pro Tschierschen-Praden, den Anwesenden mitteilte, dass er sie nun doch wieder in die Gegenwart zurückholen müsse, «denn heute schreiben wir Montag, den 28. Februar 2022», war das für die meisten eine Art des Zurückholens aus einer längst vergangenen Epoche, die durchaus ihren Reiz gehabt hätte, darin für immer versinken zu dürfen. Es war

wie das Rückholen aus einer Art Trance. Was zwei wirklich starke, perfekt aufeinander eingespielte Künstler fertigbringen, verdient höchsten Respekt. Pro Tschierschen-Praden hat einmal mehr die Messlatte für Qualität und Kulturerlebnis gesetzt.

Mirko Beetschen, Bel Veder, Ein Schauerroman, 443 Seiten, 2. Auflage, Zytglogge Verlag, Bern 2019. Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis des Kantons Bern.



DAS LEBEN DES JOHANN FORTUNAT COAZ – EINE SUITE



mcn. In der Reihe «Kultur am Montag» erzählt Köbi Gantenbein am 7. März um 19.30 Uhr im Hotel «Alpina Lodge» in Tschierschen (neben der Kirche) das lange und seltsame Leben des Johann Wilhelm Fortunat Coaz – zusammen mit zehn Musikerinnen und Musikern der Bandella delle Millelire. Sie flechten als «Försterkapelle» Töne in die Worte. Dramatische, verträumte und tänzelnde Musik unter anderem aus der Sammlung von Steivan Brunies, dem ersten Oberaufseher des Nationalparks und Kameraden von Coaz. Johann Wilhelm Fortunat Coaz (1822–1918) war Förster, Naturschützer und Bergsteiger; er hat das Waldgesetz der Schweiz geprägt, war ein grosser Zeichner und hat als Ingenieur die erste Lawinverbauung gebaut – und er war Mitgründer des Schweizerischen Nationalparks. Mit 92 Jahren pensionierte er sich als Eidgenössischer Oberforstinspektor.

*Ein aussergewöhnlicher Mann:
Johann Wilhelm Fortunat Coaz.*